

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



Hermann Häring

Versuchung Fundamentalismus

Glaube und Vernunft in einer
säkularen Gesellschaft

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage

Copyright © 2013 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Coverfoto: Dome in St. Peter's Basilica,
© Michael S. Yamashita / CORBIS

eISBN 978-3-641-10562-4

www.gtvh.de

Inhalt

Vorwort	7	
Hinführung	9	
I. Allgegenwärtige Fehlorientierungen – Zu den Blockaden der Sinnfindung		16
1. Nostalgie	16	
2. Positivismus der Worte und Sätze	21	
3. Verdinglichung und Personalisierung des Heiligen	25	
4. Gehorsam statt Glaube	31	
II. Fundamentalismus überall – Die religiöse Krankheit der Moderne		34
1. Von Bedrohungen umstellt	35	
2. Biblischer Fundamentalismus – Erfindung der USA	38	
3. Irrtumsfreie Bibel	40	
4. Verunsicherung durch Interpretation	44	
5. Schreckgespenst Pluralismus	46	
6. Elementare und institutionelle Interpretation	48	
7. Drei Regeln zur Auslegung der Schrift	51	
III. Römischer Fundamentalismus		54
1. Leitfigur Benedikt	54	
2. Wer hütet die Menschenrechte?	58	
3. Moderner Konservatismus	63	
4. Einer Versuchung begegnen	66	
5. Reaktion auf Orientierungsverlust	68	

IV. Erfindung und Folgen des Antimodernismus	76
1. Von oben verordnet	77
2. Die Institution im Zentrum – was ist die Moderne?	81
3. Inhaltlicher Konsens, Dissens in der Begründung	86
4. Kirche gegen die Welt	90
5. Ende einer Ideologie	94
6. Unfehlbarkeit auf den Prüfstand!	97
V. Fundamentalismus und Gewalt	101
1. Elija – ein Fundamentalist?	102
2. In einer Welt des Widerstands	106
3. Beziehungslosigkeit oder Lebensbejahung	108
4. Auf des Messers Schneide – Fundamentalismus als Haltung	114
5. Misstrauen – Kontrolle – Repression	117
6. Weltsolidarität statt Antimodernismus	124
7. Strukturelle und politische Gewalt	128
8. Warum habt ihr solche Angst?	140
VI. Glaube in einer säkularen Gesellschaft	145
1. Die Pest der weltweiten Gewalt	145
2. Säkularisierung – ein Ausweg?	151
3. Heilung durch Säkularisierung oder Vernunft?	156
4. Auswege	163
Zum Schluss	169
Grundgelegte und weiterführende Literatur	176

Vorwort

Dieses Buch habe ich als Streitschrift konzipiert. Es hat den aktuellen Zustand der römisch-katholischen Kirche im Auge. Nach dem Rücktritt von Benedikt XVI. ist es aktueller denn je. Es ist meine Kirche, für deren Erneuerung ich auch hier eintrete. Dabei möchte ich die aktuelle Kritik, die in vielen Veröffentlichungen zu finden ist, vertiefen. Meine These lautet, dass Rom unter Benedikt XVI. der Versuchung des Fundamentalismus erlegen war, die dort schon auf eine Tradition von einhundertfünfzig Jahren zurückblicken kann. Ich möchte den Wurzeln dieser Verfälschung nachgehen und die Parallelen mit dem protestantischen Fundamentalismus beleuchten. Schließlich verweise ich auf einige Beziehungen zum gewalttätigen, in seiner Weise skrupellosen und brutalen Fundamentalismus, über den uns die Medien täglich informieren. In ihrer Tiefenstruktur sind die Zusammenhänge erschreckend, und der christliche Fundamentalismus kann sich nicht aus der Verantwortung stellen.

Dieses Buch hat seine Grenzen. Erstens konzentriert es sich auf den Katholizismus römischer Prägung. Mir ist bewusst, dass ich damit einen nur kleinen Ausschnitt des umfassenden Problems ins Visier nehme. Zweitens bezieht es sich kaum auf die unverzichtbare Fachliteratur, taugt also nicht für eine differenzierte wissenschaftliche Auseinandersetzung. Dabei betone ich ausdrücklich, wie viel ich von den Kennerinnen und Kennern der Materie gelernt habe. Ich hoffe auf eine Gelegenheit, dies auch öffentlich zu dokumentieren. Drittens hängen den Ausführungen in Teilen noch die Spuren eines Referates an, das ich im März 2012 vor den Delegierten der Reformbewegung »Wir sind Kir-

che« halten konnte. Dieses Referat ist in der Gelben Reihe dieser Vereinigung erschienen. Ich danke dafür, dass ich für diese weitere Veröffentlichung darauf zurückgreifen konnte.

Schließlich danke ich dem Gütersloher Verlagshaus, in erster Linie Thomas Schmitz für seine Initiative und Ermutigung, ohne die dieses Buch nicht zustande gekommen wäre. Ein letzter Dank gilt meinem Sohn Markus, der das fertige Manuskript in einem Augenblick letzter Verzweiflung dem Orkus einer verwirrten Festplatte entrissen hat.

Tübingen, im Februar 2013

Hermann Häring

Hinführung

Diese Streitschrift ist gegen keine Person oder Glaubensgemeinschaft gerichtet. Ich schreibe als katholischer Christ und halte die christliche Botschaft für wichtiger denn je. Aber in großem Stil wird sie traditionalistisch verfälscht und für engstirnige Interessen missbraucht. Von diesem Vorwurf nehme ich den römisch-katholischen Kirchenapparat nicht aus. Vor einigen Monaten unterstellte der Kardinal von München, Reinhard Marx, reformorientierten Kritikern, sie verwechselten die Kirche mit einem Fußballclub, deshalb verstünden sie das kirchliche Regime nicht mehr. Dabei hat er Akteure und Adressaten verwechselt. Es sind nämlich die Kirchenleitungen, die an ihre eigentliche Aufgabe zu erinnern sind. Natürlich steht es »jedermann frei, mir zu widersprechen«, wie ein berühmter Autor kürzlich erklärte, denn eine jede Kritik enthält Elemente der Übertreibung und Einseitigkeit. Aber der Widerspruch sollte Argumente beinhalten, die das formulierte Problem wenigstens anerkennen.

Kirchenkritik kann vielfältig sein: systematisch erarbeitet oder tagesbezogen, humanwissenschaftlich oder speziell theologisch orientiert, Spiegel der unübersehbaren Fülle von Einzelproblemen oder auf eine Zentralfrage orientiert. Ich versuche, die Kirche in eine weltweit bedrohliche Bewegung einzuordnen, die meist als »fundamentalistisch« charakterisiert wird und von Gewalt gekennzeichnet ist. Genauere Begriffsklärungen werden noch zu leisten sein. Es geht um eine Gefahr, von der inzwischen die prophetisch-monotheistischen, aber auch die indischen Religionen zugleich infiziert und bedroht sind.

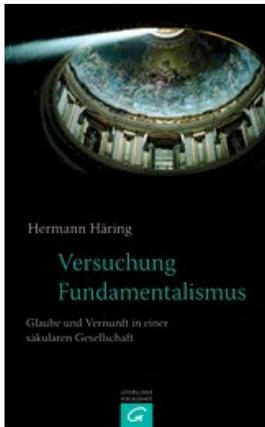
Im Zentrum der Überlegungen steht der ideologische und mentale Zustand christlicher Glaubensgemeinschaften. Das mag erstaunen, denn der Westen preist das Christentum gerne als Religion der gewaltlosen Liebe und vergisst, dass der Fundamentalismus ausgerechnet im Christentum seine Ursprünge hat. Seit etwa hundert Jahren sind Begriff und Kernimpuls in der Welt, seit etwa vierzig Jahren wird er stark von seinen aktuellen politischen Kontexten besetzt. In politisch labilen Ländern identifizieren sich breite Bevölkerungsschichten mit einer gewalttätigen Version ihres Glaubens, einem explosiven Amalgam von massiven politischen und sozialen, ethnischen und religiösen Interessen, die immer mehr zum Terrorismus neigen. In westlichen, den sogenannten christlichen Ländern wächst die Neigung, auf Gewalt prinzipiell und offensiv mit Gewalt zu antworten.

Für das Aufkommen des Fundamentalismus gibt es vielfältige Gründe und hinter dem Begriff steckt eine differenziertere Wirklichkeit. Zunächst tritt er als Reaktion auf die Moderne mit ihren kulturellen Differenzierungen auf und widersetzt sich umso intensiver gesellschaftspolitischen Entwicklungen, als die betroffenen Länder sich der Definitionshoheit von Religionen entziehen. Religionen versuchen sich zu behaupten, indem sie sich von neuen Selbstverständlichkeiten distanzieren. Deutlich erkennen lassen sich solche Phänomene etwa im *bible belt* der USA, ganz anders in den aggressiven und expansiven Verhaltensweisen der *Al-Qaida* oder bei muslimisch-nigerianischen Freiheitsbewegungen, am politischen Streit der Sikhs in Indien oder bei hinduistischen Befreiungsbewegungen, die Indien (einschließlich Pakistan, Bangladesh, Birma und benachbarte Gebiete) zu einem neuen und reinen Großindien erneuern wollen. Man

kann aber auch bei hochkonservativen, »ultra-orthodox« genannten jüdischen Bürgern im Stadtteil *Mea-Shearim* oder bei der zeitgenössischen Siedlungsbewegung von Juden im palästinensischen Hoheitsgebiet in die Lehre gehen. Zu nennen sind schließlich erzkonservative Strömungen, die von Benedikt XVI. stark gefördert wurden. Wurde der Fundamentalismus nicht zu einer Grundhaltung der offiziellen römisch-katholischen Kirchenlehre und Kirchenpraxis? Was also sind des Kaisers wahre Kleider? Natürlich wird da keiner primitiven Gewaltideologie gehuldigt. Aber es fragt sich, wo und in welcher Intensität sich die Anteile von Gewalt und Intoleranz, von elitär missionarischem Bewusstsein und von Gesprächsverweigerung in diesem System verstecken.

Doch bringt uns Gewaltpolitik allein nicht weiter, denn solche Auswüchse lehnen wir in der Regel ab und zur Selbstkritik bieten sie nur bedingten Anlass. Es gilt also tiefer zu graben und die Frage zu stellen, wo die Wurzeln religiöser Gewalt liegen. Warum lassen sich ausgerechnet die Religionen der Liebe, der Gerechtigkeit und der allgemeinen göttlichen Gegenwart für solchen Fundamentalismus einnehmen und missbrauchen? Worin liegt ihre geheime Verwandtschaft, was haben sie in ihrem Kern mit Religion zu tun und wo beginnt die schiefe Bahn, auf die die ethisch anspruchsvollen, zur Universalisierung fähigen Religionen geraten können und in massiver Weise geraten?

Es geht also um die verborgenen Wurzeln, um die unmerklich entstehenden Verhärtungen und Verkrustungen, aus denen sich die neuzeitlichen Bedingungen des Fundamentalismus entwickeln. Ich nenne hier schon zwei Gesichtspunkte, die solche Entwicklungen überhaupt ermöglichen.



Hermann Häring

Versuchung Fundamentalismus

Glaube und Vernunft in einer säkularen Gesellschaft

eBook

ISBN: 978-3-641-10562-4

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: Mai 2013

Nachdenken über das Verhältnis von Glaube und Vernunft

Die römisch-katholische Tradition ist in hohem Maße von Fehlformen der Frömmigkeit infiziert: der Nostalgie, des Satzpositivismus, des tabuisierten Heiligen und eines unfreien Glaubensgehorsams. All diese Haltungen schränken den vernünftigen Umgang mit Sinnfragen ein und provozieren die Frage: Wie in Gottes Namen können wir zu einer Vernunft finden, die sich dem Glauben öffnet und dennoch menschenfreundlich, frei und gegenwartsbezogen reagiert?

Hermann Häring arbeitet den Fundamentalismus als Versuchung und Problem vieler Religionen heraus – gerade in seinen verheerenden Formen. Genau darüber muss man heute auch in unseren Kirchen sprechen. Daraus zieht er Konsequenzen für die Ökumenefähigkeit der Kirchen wie zur Friedensfähigkeit von Religionen in einem säkularen Rahmen.

Aus aktuellem Anlass: Inhaltlich ergänzt um den Rücktritt des Papstes und die damit verbundenen Diskussionen.